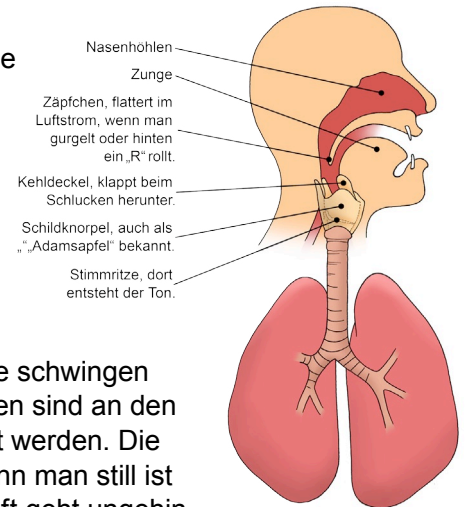


Wie wir sprechen

1. Ein menschlicher Laut kommt zustande

Was sind die Voraussetzungen für Töne, die zum Beispiel von einer Geige ausgehen? Ein Klangkörper mit Saiten, Bewegung, Schwingung, Luft – und natürlich gehört auch ein Ohr dazu, das hört. Ohne Ohren keine Musik!

Auch der Mensch hat alle diese Voraussetzungen. Unser Körper ist der Raum, in dem ein Ton erklingen kann. Er geht von unseren „Saiten“ aus, den beiden Stimmlippen im Kehlkopf. Sie liegen nebeneinander hinter dem Schildknorpel, den man vorne am Hals ertasten kann. Wenn man summt, kann man dort deutlich spüren, wie die Stimmlippen vibrieren. Sie schwingen im Luftstrom, den wir ausatmen, und erzeugen einen Ton. Die Stimmlippen sind an den Knorpeln angewachsen und können in verschiedene Stellungen gebracht werden. Die Öffnung zwischen den beiden Stimmlippen wird Stimmritze genannt. Wenn man still ist und zum Beispiel ruhig zuhört, ist die Stimmritze weit geöffnet und die Luft geht ungehindert hindurch. Schließen sich die Stimmlippen, schwingen sie im Ausatemstrom und erzeugen einen Ton. Ist die Luft erst durch die kleine Ritze hindurch, breitet sie sich in unserer Nasen- und Mundhöhle aus. Hat sie dort viel Platz, klingt der Ton dunkler, hat sie wenig Platz, ergibt sich ein hellerer Klang. Das kann man ausprobieren: Wer mit geschlossenem Mund Töne von hoch nach tief erzeugt, fühlt, wie Zunge und Unterkiefer ganz automatisch den Raum im Mund vergrößern, je tiefer der Ton wird.



2. Wir lernen sprechen, weil wir hören

Aus dem Weinen und Grummeln und Nuscheln und Brabbeln eines Babys wird mit der Zeit Sprache. Eines Tages hat es gelernt, den Ton, den es erzeugt, zu kontrollieren und Mund und Zunge so zu bewegen, dass ein „Mama“ oder „Papa“ ertönt. Wie hat das Baby das geschafft? Es lernt, „Mama“ zu sagen weil es immer wieder das Wort „Mama“ hört! Die Mutter, der Vater, die Geschwister sagen ihm das Wort immer wieder vor: M-a-m-a. Das Baby versucht das Gehörte nachzuahmen. Dabei hört es auch sich selbst! Mithilfe des Gehörs lernen und üben alle Menschenkinder ihre Sprachen ein. Sie sprechen so lange nach, was von außen in ihre Ohren dringt, bis sie hören, dass ihre eigenen Worte und Betonungen ebenso so klingen wie die Worte und Betonungen der anderen. Das ist auch der Grund, warum Kinder sehr häufig später am Telefon genau so klingen wie ihre Eltern. Sie waren sehr erfolgreich im Nachhören und Nachsprechen.

Wer als Kleinkind nicht richtig hören kann, hat Probleme mit dem Erlernen der Sprache. Lernt also ein kleines Kind nicht so schnell sprechen, sollte ein Arzt kontrollieren, ob es richtig hören kann.

3. Meine Stimme von innen und von außen

Andere Menschen hören wir nur von außen. Uns selbst hören wir aber auch von innen! Selbst wenn wir uns fest die Ohren zuhalten, hören wir noch unsere eigene Stimme. Woran liegt das? Ein Ton wird nicht nur durch die Luft zu den Ohren geleitet. Auch andere Materialien können Schwingungen weiterleiten, zum Beispiel die Knochen. Sie nehmen die Schwingungen auf und leiten sie von innen zum Ohr. Diese Schwingungen kann man spüren, indem man sich die Hände beim Sprechen auf die Brust legt. Es kribbelt!

Der Mensch ist es gewohnt, die eigene Stimme immer zugleich aus zwei Richtungen zu hören: von außen über die Luftleitung und von innen über die Knochenleitung. Wenn die eigene Stimme von einem Aufnahmegerät abgespielt wird, fällt eine „Leitung“ weg, nämlich die Knochenleitung. Man hört sich jetzt nur „zur Hälfte“, das heißt nur von außen über die Luft. Für viele Menschen klingt das so fremd, dass sie ihre eigene Stimme, wenn sie sie zum ersten Mal in einer Aufnahme – also nur von außen – hören, zunächst nicht erkennen.

